

...daraus nie ein Geist gemacht. Jeder seine Verhältnisse...

...die amtliche Erklärung wird jedenfalls nicht be-

Der „Berliner Botschafter“ erklärt, daß der Verdacht...

Nach allem, was bisher bekannt geworden ist, darf man...

Die amtlichen Thüringer Feststellungen rechtsradikaler Putschabsichten.

Weimar, 8. April. (Eigener Drahtbericht.) Am Sonn-

Die etwa zwei Stunden dauernde Konferenz hat einwand-

Rationalsozialistische Rowdys sogar in München verurteilt.

In dem Bandfriedensdruckprozeß wegen der Ausschreitungen...

Von Rhein und Ruhr.

Eine Entschickung der rheinischen Sozialdemokratie.

Akt. 9. März. (Eigener Drahtbericht.) In Köln tagte am...

Die rheinische Sozialdemokratie erblickt in dem französisch-

Von der Reichsregierung erwartet die Sozialdemokratie...

Die rheinische Sozialdemokratie begrüßt alle gegen-

Eine weitere Entschickung wendet sich gegen die kom-

Die Fortführung der Verkehrsmittel.

In der Stelle, an der der Rhein-Herne-Kanal bei Heim-

Afrikanische Soldaten räumen Eisenbahnerwohnungen.

Der Präsident der Reichsbahndirektion Trier hat an den...

Der Reichspräsident antwortete: „Reichsbahn-

...wie in Deutschland. Die erste Hilfe für die vertriebenen...

Zwei Freilassungen mit Ausweisung verknüpft.

Der vortragende Legationsrat Dr. Zschlin von der...

Überbürgermeister Dr. Jares, von Duisburg, wurde...

Teilung des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Die Volksliche Zeitung meldet: Der Regierungsbezirk Wies-

Die litauische Gewalt Herrschaft in Memel.

Memel, 9. April. (Eig. Drahtber.) Der Oberbefehlshaber...

Infolge der ergebnislosen Verhandlungen hat sich die Streit-

Der Nemter-Abbau in Oesterreich.

Wien, 9. April. (Eigener Drahtbericht.) Der Kontroll-

Aus dem Land des ewigen Bürgerkriegs.

Neuer meldet aus Dublin (Irland): Bis jetzt sind...

Bei der letzten Nachwahl zum englischen Unterhanse-

liberaler mit annähernd 5000 Stimmen Mehrheit gewählt.

Auslandsbutter für Deutschland.

Nachdem die Butterpreise im Rheinhandel schon über...

Der Felsenbrunner Hof.

Gutsgehilfe von Anna Croissant-Ruß. Copyright by Georg Müller in München.

Endlich hielt sie's nicht mehr aus und machte sich im Zimmer...

„Herr Peter, was ich sage wollen — Sie wissen doch...

„No ja, so halb und halb. Des Lieb Heen arm Mädche!

„O Peterchen, Herr Peters Sohn, Des Königs von der Petersau,

Sie konnte kein Ende finden mit Seltsicher und Gewieser...

„Da hing sie auch schon an seinem Halbe und weinte, daß ihm...

„Gretchen! Steh' doch nicht da herum! Was tust du denn...

Die Seele schwingt sich Wohl in die Höh, juchet!

„In einem der ersten September-Sonntage war ein Ausflug...

„Sie hatten schon am frühen Morgen, wie Peter gesehen,...

Eine schwere Müdigkeit lag Peter in allen Gliedern; die...

(Fortsetzung folgt.)

Die Geldpolitik der Reichsbank im ersten Vierteljahr.

Im ersten Vierteljahr 1923 hat die Reichsbank den Banknotenumsatz auf mehr als das Vierfache gesteigert. Eine derartige katastrophale Zunahme der Papiergeldmenge ist zu keiner anderen Zeit verzeichnet worden. Allerdings kann die Reichsbank für sich in Anspruch nehmen, daß sie nach dem letzten Marksturz und in den Monaten der Befreiung der Ruhr in erhöhtem Maße zur Bekämpfung der Staatsausgaben Kredite hergeben mußte. Ist doch der Bestand der Reichsbank an diskontierten Schecks am 31. März 1923 um 1,18 auf 4,55 Milliarden Mark gestiegen. Immerhin zeigt diese Gegenüberstellung schon, daß die Reichsbank ihrer wichtigsten Aufgabe, die deutsche Währung aufrecht zu erhalten, nicht ausreißend gerecht wird. Nachdem man durch die Stilllegung der Mark einigermassen stabilisiert hat, droht die innere Geldentwertung durch die Notenpresse die Devisenkurse wieder in die Höhe zu drücken. Folgendermaßen gestalten sich die wichtigsten Posten der Reichsbankausweise an einigen Stichtagen:

Zeitpunkt	Goldbestand	Umlaufende Noten	Diskontierte Handels- u. Reichsbankwechsel-Umschreibungen	
			In Millionen Mark	In Millionen Mark
31. 12. 19	1 170	2 593	1 491	
31. 12. 19	1 089	35 898	41 744	
31. 12. 20	1 092	68 805	60 034	
31. 12. 21	965	113 639	1 082	132 331
30. 12. 22	1 005	1 280 095	422 235	1 184 464
31. 1. 23	1 005	1 884 486	697 215	1 609 081
28. 2. 23	1 005	3 512 787	1 829 341	2 947 363
28. 5. 23	1 005	5 517 919	2 372 102	4 552 012

Was diese Zusammenstellung zeigt, ist, daß neben den Staatskrediten auch die an Private gegen Handelswechsel gewährten Kredite seit Anfang des Jahres stark zugenommen haben, und zwar noch stärker als die Staatskredite, denn sie sind in dieser Zeit auf das mehr als Fünffache gestiegen. Besonders stark waren die Kreditanträge in den ersten beiden Monaten dieses Jahres, während die Zunahme dieses Jahres im März etwas nachgelassen hat. So verständlich es ist, daß in einer Zeit der Materialknappheit und erhöhten Einheitspreisen auch den beteiligten Industrien erweiterte Kredite geboten wurden, der Einfluß der Kreditpolitik auf den Notenumsatz muß bedenklich stimmen. Fraglos hat die Kreditvermehrung der Reichsbank dazu beigetragen, daß sich um Ostern eine erhöhte Nachfrage nach Devisen geltend machen konnte. Die damals von vielen beklagte Steigerung der Devisenkurse ist allerdings durch Abgaben der Reichsbank an fremde Zahlungsmittel verhindert worden. Immerhin sollte dieser Vorgang eine erneute Mahnung sein, mit Krediten mehr als bisher zurückzufallen. Nachdem die Industrie das Recht hat, der Goldanleihe im Stich gelassen hat, hat dieses ein erheblich geringeres Interesse als bisher, allzu nachlässig in der Kreditpolitik zu sein. Es kommt hinzu, daß nach dem Festschlag der Dollarparitäten die Reichsbank mehr noch als früher bei ihrer Devisenpolitik angewiesen ist, auf ihren nicht unerheblichen Goldbestand zurückzugreifen. Hat sie doch bisher, um gegen alle Vorfälle gerüstet zu sein, rund 160 Millionen (Gold) Mark oder ein Sechstel ihres Goldwertes bei ausländischen Banken hinterlegt, um dafür Devisenrechte jederzeit aufnehmen zu können.

Neben dem Goldbestand weist die Reichsbank in ihrem letzten Ausweis über 7 Milliarden an anderen Metallbestand auf. Dieses Konto ist eines der irreführendsten im ganzen Reichsbankausweis, der ohnehin schon darunter leidet, daß Gold- und Papiermarkt unterschiedslos durcheinandergerechnet werden. In diesen sieben Milliarden soll eigentlich das bei der Reichsbank einlaufende Silbergeld enthalten sein. Dieses stellt einen verhältnismäßig hohen Wert vor, werde aber nur zum Nominalbetrag angerechnet. Daneben jedoch sind in der letzten Zeit große Mengen von Aluminiummünzen geprägt worden, also ein Metall, das sich besser, Zettel-Geld, die in Wirklichkeit außer ihrem Metallwert gar nichts vorstellen. Diese Erfahrungen sind zu dem Reimbeleg, auf den sie lauten, als Metallgeld auszuweisen. Derartige Bilanzunrichtigkeiten tragen nicht dazu bei, das Vertrauen in die Reichsbankausweise, die von dem Ausland sehr sorgfältig gelesen werden, zu fördern.

Das Urteil gegen den bekannten Pädagogen Dr. Wyneken

Wie wir erfahren, durch Beschluß des thüringischen Staatsministeriums aufgehoben worden. Auf Grund einer ganz anfechtbaren Prozeßführung war Dr. Wyneken wegen angeblicher Vergehen gegen die Sittlichkeit, die nach dem Urteil erster pädagogischer Sachverständiger und zahlreicher Zeugen nur höchstwidrig behauptet worden waren, zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden. Eine große Anzahl von Pädagogen aus gemäßigter Richtung, ferner Männer des öffentlichen Lebens, Eltern seiner Schüler u. a. hatten die thüringische Regierung um Aufhebung des Urteils gebeten, das offensichtlich nur aus der Willkür politischer Vorurteile gegen den sachlichen Schulreformer erklärt werden konnte. Es ist erfreulich, daß dieses Justizurteil durch die sozialistische thüringische Regierung auf Grund ihrer Integrität wieder ausgeglichen worden ist.

Amerikanische Einkommen.

Nach dem vom amtlichen Büro für innere Steuern (Bureau of Internal Revenue) veröffentlichten Bericht für 1920 entfällt die größte Anzahl der persönlichen Einkommen in den Vereinigten Staaten auf die Klasse von 1000—2000 Dollar pro Jahr; in dieser Klasse wurden 2 071 950 Einkommen in einer Gesamthöhe von 4 050 066 618 Dollar deklariert. Wären die in dieser Klasse gehörenden Steuererklärungen auch nur annähernd vollständig abgegeben worden, so hätten sie zweifelslos auch das höchste Einkommen gezeigt, das nach den abgegebenen Erklärungen tatsächlich in der Klasse der Einkommen von 2000—3000 Dollar erzielt worden ist, in der bei 2 582 916 abgegebenen Erklärungen Einkommen von zusammen 6 184 543 868 Dollar deklariert worden sind. Von den gesamten deklarierten Einkommen entfallen 64,89 Prozent auf Einkommen in Höhe von 1000—5000 Dollar pro Jahr, 77,32 Prozent auf solche von zwischen 1000—10 000 Dollar und 22,68 Prozent auf solche über 10 000 Dollar.

Aus nachstehender Tabelle und der Gegenüberstellung der Jahre 1918 und 1920 wird ersichtlich, daß in allen Klassen unter 5000 Dollar und besonders in den untersten Klassen eine Zunahme der Einkommen festzustellen ist, die zum Teil aus einer höheren Zahl von abgegebenen Erklärungen sich erklären dürfte, welche Tatsache wiederum auf eine Besserung der Steuer-moral in den Vereinigten Staaten zu schließen erlaubt. Der Rückgang in den höheren Steuerklassen ist hingegen auf die stärkere Anlage von Vermögen in steuerfreien Wertpapieren zurückzuführen.

Einkommen-Klasse:	1920		1918	
	Zahl	Einkommen	Zahl	Einkommen
von 1 000 Doll. bis 2 000 Doll.	2 071 950	4 050 066 618	2 232 354 877	2 232 354 877
" 2 000 " " 3 000 "	1 500 000	3 150 000 000	1 500 000	3 150 000 000
" 3 000 " " 4 000 "	1 000 000	3 000 000 000	1 000 000	3 000 000 000
" 4 000 " " 5 000 "	800 000	4 000 000 000	800 000	4 000 000 000
" 5 000 " " 10 000 "	500 000	5 000 000 000	500 000	5 000 000 000
" 10 000 " " 25 000 "	250 000	2 500 000 000	250 000	2 500 000 000
" 25 000 " " 50 000 "	125 000	1 250 000 000	125 000	1 250 000 000
" 50 000 " " 100 000 "	62 500	625 000 000	62 500	625 000 000
" 100 000 " " 150 000 "	31 250	312 500 000	31 250	312 500 000
" 150 000 " " 200 000 "	15 625	156 250 000	15 625	156 250 000
" 200 000 " " 300 000 "	7 812	781 250 000	7 812	781 250 000
" 300 000 " " 500 000 "	3 906	390 625 000	3 906	390 625 000
" 500 000 " " 1 000 000 "	1 953	195 312 500	1 953	195 312 500
" 1 000 000 " " und darüber	976	976 562 500	976	976 562 500
Deklariertes Gesamteinkommen:		23 735 629 188 Doll.	15 924 699 555 Doll.	

Gewerkschaftsbewegung.

Es lebe die Einheitsfront!

Vom Allgemeinen Freien Angestelltenbund wird uns geschrieben: Man muß es den Arbeitgebern, insbesondere des Breslauer Groß- und Einzelhandels, lassen, sie verstehen es, die Situation zu fassen. Während sie es in den Zeiten der steigenden Geldentwertung vorzüglich verstanden haben, außerordentliche Gewinne einzubringen, und Breslau, aus einer der billigen Städte, nahezu zu einer der teuersten zu machen, gehen sie jetzt dazu über, ihre Gewinne zu „stabilisieren“ und zu sichern. Sie bedienen sich dabei ganz einfacher Mittel, die allerdings aller Menschlichkeit bar sind und den bestehenden Gesetzen vollständig Hohn sprechen. Für die Angestellten war es von vornherein klar, daß der sogenannte „Preisabbau“, der im übrigen durch Preiserhöhungen auf vielen anderen Gebieten völlig wett gemacht wurde, nur eine epiphorische Erscheinung sein konnte. Trotz dieser Erkenntnis und obwohl die Angestellten genau wußten, daß ihre Gehälter noch lange nicht den Preisstand erreichten, waren sie bereit, trotz Ablauf des Tarifes in den alten Bedingungen weiter zu arbeiten. Im Rate der — Arbeitgeber aber war es anders beschaffen. Sie kündigten die Tarife zum 31. März und überreichten den Organisationen Forderungen, die es schwer werden ließen, auch nur die einfachste Regel der Höflichkeit zu bewahren. Sie saßen einfach darauf hinaus, alle Gebiete des Tarifes, vor allem aber die Gehaltsbedingungen, in einer Weise zu verschlechtern, die nur eine Deutung zuläßt: Die Arbeitgeber wollen den offenen Kampf!

Da es unmöglich ist, die Fülle der Forderungen auch nur in Umrissen zu veröffentlichen, so mag ein genaues allernmähiges Beispiel die Richtigkeit unserer Schlussfolgerungen erhärten:

Maifeier-Drucksachen

Programme, Karten, Plakate, Festabzeichen, Umzugs-Zähnhöfen, 13x21 cm mit Holzlatz, Stück 60 Hl.

werden von den in Betracht kommenden Ortsgruppen in keiner Privatdruckerei bestellt, sondern nur in der der Arbeiterschaft gehörenden

Volkswacht-Buchdruckerei

Breslau 2, Flurstraße 4/6.

Ein Angestellter der Herren- oder Damenkonfektion (nebenbei noch einer Industrie, die wie keine zweite ungeheure Gewinne gemacht hat) 40 Jahre alt, Vater von drei Kindern, bezieht nach der Gruppe I des Tarifvertrages, erhält im März ein Monatsgehalt von 348 150 Mark oder pro Woche 80 342 Mark. Wenn nun die Bilanzträume der Arbeitgeber reifen, bekommt derselbe Angestellte im April, sofern die Inbesitzer gleich bleibt, 218 850 Mark oder pro Woche 49 845 Mark, das heißt, er erhält im Monat April 134 520 Mark oder rund 40 Prozent weniger als im März! Damit aber nicht genug! Die Arbeitszeit, bisher 195 Stunden, soll um 13 Stunden im Monat verlängert, der Urlaub, bisher 18 Tage, um 3 Tage verkürzt werden. Die bisherige Kündigungsfrist von sechs Wochen zum Quartals soll umgewandelt werden in die stermächteste, um kleinerer Arbeitsleistungen zu ermöglichen, die in einer Anzahl von Betrieben schon vorhanden, in nahezu allen Betrieben aber angeordnet worden sind. Sollte nun dieser Angestellte, wie leicht möglich, noch so unglücklich gewesen sein, seine Kinder in kaufmännische Lehre zu geben, dann wird er noch einmal getraut, denn die Entschädigung für Lehrlinge soll ebenfalls um 10 Prozent gekürzt werden, obwohl die bisherige für ein Paar Schuhsohlen und die Wäsche kaum ausgereicht hat.

Wir wollen nicht genau, ob sich die Tarifkommission der Arbeitgeber jemals ein derartiges Knochenspiel aufgemacht hat. Ist es aber so — und wir haben keine Veranlassung, etwas anderes anzunehmen — zeigt sich das Ziel der Arbeitgeber in unerbittlicher Schärfe, dann bedeuten diese Forderungen eine Kampfanlage in allerhöchster Form.

Es besteht kein Zweifel darüber, daß, ehe diese Forderungen Wirklichkeit werden, wirtschaftliche Erschütterungen eintriften müssen, wie sie selbst das kämpferische Breslau noch niemals erlebt hat. Wenn derart die Existenz von circa 30 000 technischen und kaufmännischen Angestellten bedroht wird, kann es keine Rücksicht irgendwelcher Art geben. Wir fühlen uns eins mit der gesamten Arbeiterschaft, wenn wir mit allen Mitteln dem pathologischen Instinkt bekämpfen, in einer Zeit ansehender Preise Löhne herabzusetzen, die noch zu keiner Zeit den jeweiligen Preisstand erreicht haben. Die Arbeitnehmerkraft weiß und die gesamte Öffentlichkeit sollte es wissen, daß dieser Kampf nicht nur für die Angestellten, sondern auch im allgemeinerwirtschaftlichen Interesse geführt werden muß. Es heißt das Pferd beim Schwanz anzufassen, wenn man in Zeiten von Produktionsrücklagen einem großen Teile der Bevölkerung die Mittel entzieht, die ihr gestatten, wenn auch nur durch Deduktion der notwendigen Lebensbedürfnisse die Produktion zu beleben. Darüber sind wir uns allerdings klar, daß die Arbeitgeber des Handels, denen allgemeinerwirtschaftliche Dinge Gelaba zu sein scheinen, zu dieser Einseitigkeit erst gezwungen werden müssen. Den Angestellten rufen wir daher zu: „Rükt, denn es gilt einen Kampf bis aufs Messer!“ Wieder einmal präsentiert man den Angestellten die Rechnung für ihr bisheriges Wohlverhalten und ihre Bescheidenheit. Man hält die Zeit für gekommen, um die Angestellten wieder in die alte „Vertrauensstellung“ der rechtlichen Schuldbarkeit und Demut zurückzuverweisen, die bis zum Kriegsende das unfehlige Zeichen der Angestelltenchaft gewesen ist. Für die Arbeitgeber die Stabilisierung der Gewinne, für die Angestellten aber die Stabilisierung von Not und Entbehrung, lautet der Kampfplan, wir aber glauben hoffen zu dürfen, daß er die, die ihn erdienen lassen, nicht zum Siege führt!

Lohnstabilisierung oder Lohnerhöhung.

Unter dieser Rubrik stand in Nr. 93 der „Breslauer Neuesten Nachrichten“ ein Artikel, der nicht nur die Eisenbahner, sondern ausnahmslos alle Arbeiter in Farnisch gebracht hat. Einmal die Eisenbahner und Staatsarbeiter, die heute ganz bedeutend hinter den Löhnen der Privatarbeiter zurückstehen, zum anderen die Privatarbeiter, weil sie nicht begreifen können, wie es möglich ist, daß mit einem Mal die Eisenbahn- und Staatsarbeiter als die bestbezahltesten Arbeiter gelten sollen. Ein nichtferner Vetter weiß, daß man die „Neuesten Nachrichten“ meist recht versteht, wenn man das Gelesene auf den Kopf stellt.

Für die Breslauer Verhältnisse liegen die Dinge so, daß tatsächlich die Eisenbahn- und Staatsarbeiter bedeutend hinter den Löhnen der Privatarbeiter stehen. Man braucht bloß die bestbezahlte Gruppe I, Vorhandwerker mit 901,80 Mark und den leicht bezahltesten Oberbauarbeiter mit 802,44 Mark die Stunde gegenüber dem üblichen Lohn in der Privatindustrie mit 1555 Hl. resp. 1180 Mark vergleichen, so kann man sehr leicht feststellen, welcher Lohnausfall für den einzelnen Eisenbahn- und Staatsarbeiter besteht, der ihn zur Veränderung bringen muß. Das gilt nicht nur für die Arbeiter, sondern auch für die Beamten und Angestellten.

Wenn aber die „Neuesten Nachrichten“ glauben, ihren Lesern „Klassenbewußten“ Beamten, Angestellten und

Arbeitern) solche Kost vorlegen zu können, dann muß sie auch die Ueberzeugung haben, daß diese auch verbaut wird.

Es kann möglich sein, daß es hier und da vereinzelte Orte gibt, wo die Löhne der Reichs- und Staatsarbeiter eine Kleinigkeit höher stehen, aber diese Orte befinden sich außerhalb des Bereichs der „Neuesten Nachrichten“. Die Arbeiterschaft muß aber wieder einmal feststellen, daß mit dieser Meldung wieder einmal die Interessen der arbeitenden Bevölkerung außerordentlich geschädigt sind. Denjenigen Lesern der „Neuesten Nachrichten“, aber, die diese Kost nicht verbauen können, möchten wir ins Stammbuch schreiben: „Lerne leiden, ohne zu klagen“ (und lese weiter die „Neuesten Nachrichten“). D. Red.)

Aus Schlesien.

Die Not der schlesischen Gemeinden.

Eine zweite Aussprache zwischen schlesischen Parlamentariern und Kommunalvertretern fand zu Ostern im Breslauer Landeshause statt. Das einleitende Referat des Landesamtmannes Merker behandelte die verzeitelte Finanzlage der Kommunen und Kommunalverbände unter dem besonderen Gesichtspunkte der im kommenden Rechnungsjahre doch wohl bevorstehenden Währungsbesetzung. Dessen Folgen seien unweigerlich Kreditanspannung und Wirtschaftskrisen (Gesundungskrisis), andererseits schwereres Tragen aller Schulden, auch der Steuerlasten. Deshalb könne mit dem Augenblicke einer Währungsbesetzung nicht mehr die Rede sein von einer Steuererhöhung oder von Nachtragsteuern — beides ist bei wachsender Inflation leichter tragbar als vorläufige Vorbelastung. — sondern es würden geradezu Steuererleichterungen gefordert werden. Anders als in den Vorjahren sei also jetzt zwingende Notwendigkeit, die Finanzen der Kommunen gründlich zu sanieren, ihre Schuldenlast, die in kürzester Zeit riesenhaft angewachsen sein werde, ihnen abzunehmen (da sie später doch nicht von dem laufenden Bedarf gedeckt werden könne, weil das bei Währungsbesetzung vom Steuerzahler nicht getragen werden könne), ihnen die Kreditfähigkeit wiederzugeben (weil in der Gesundheitskrise die Kommunen mit Arbeitsvorsorge usw. eingreifen müssen, die nur Arbeitsvorsorge auf Kredit sein kann; denn Erwerbslosenunterstützung würde Inflation bedeuten, also die Währungsbesetzung illusorisch machen), und ihnen damit zugleich die Arbeitsfähigkeit wiederzugeben, indem eine eigene große Steuer der Kommunen an Stelle der zahllosen und ungenügenden und harten Beiträge an Reichs- und Landessteuern zugeworfen wird. In dieser Linie müßten die Kommunen die Einkommenssteuer wieder, da dies aber längerer gelegentlicher Vorarbeiten bedarf, müßte unbedingt als bald eine andere große Steuerquelle den Kommunen geöffnet werden: als einzige solche große Quelle sei gegenwärtig nur möglich eine Erhöhung der Umsatzsteuer zugunsten der Kommunen. Vielleicht vor vornherein nur provisorisch, wenn politische Bedenken beständen. Der Redner wies schließlich darauf hin, daß auch der finanzielle und wirtschaftliche Teil der Währungsreform jetzt vorweg genommen werden müßte als Vorbereitung für die Krise infolge der Währungsbesetzung.

In der Debatte legte u. a. Landrat Heudecker, Stadtamtmann Merker, Breslau an Einzelbeispielen die Inhaberschaft und Vermögensverhältnisse des gegenwärtigen Zustandes in Kreisen und Städten dar, die unsoziale Aufschlingung der Gas-, Wasser- und Elektrizitätspreise infolge der fehlenden Steuereinnahmen (von 30 000 Mark einer Lichtrechnung entfallen in Breslau 26 000 Mark auf diese Art Sondersteuer). Bürgermeister Wurm an an jorzierte die vorläufige sofortige Hilfe durch Erhöhung der Umsatzsteuer, und sofortige Berücksichtigung des Landessteuergesetzes und des preußischen Ausführungsgesetzes. In der ausgedehnten Diskussion wurde vor den Parlamentariern die Forderung größter Sparsamkeit erhoben, aber auch anerkannt, daß die Wünsche der Kommunen sehr beschaffen seien. Auch die Wiederübernahme der Einkommenssteuer wurde von den Parlamentariern als wünschenswert anerkannt, ein anderes Mittel zu sofortiger durchgreifender Hilfe konnte jedoch nicht genannt werden.

Schweidwitz. Der Urheber eines Mordens.

Schweidwitz. Der Urheber eines Mordens. Auf dem Weg zum Arbeitseinsatz, auf den auch die Behörden gläubig hineinführen, ist jetzt hier im Krankenhaus Bethanien gestorben. Es handelt sich um den Schleppe König, 23 Jahre alt, aus Gottesberg, der im Vorjahre in die Welt kehrte, in Mittel-Schlesien ergriffene ein sogenannter Feuerbund, dem angelehene Leute angehörten, und der heretisch zahlreich Mord- und Brandstiftungen, darunter auch den Mord an dem Galizier Dutilitz in Gersdorf bei Reichenbach O.S., verübt habe. Die Untersuchungsbehörde schenkte den Angaben des niedrigen Vorbestraften Glauben und verhaftete als angebliche Mitstifter des Feuerbundes einen Bergwerksdirektor und andere angelehene Leute in Gottesberg. Es waren dies schwere Mißgriffe, die zu einem Disziplinerverfahren gegen den zuständigen Untersuchungsbeamten in Gottesberg führten. König ist bei seinen Lügen geblieben, hat wohl nie und da in den Vernehmungen einiges abgeschrieben und Uebertreibungen zugegeben, aber sonst doch seine früheren Aussagen über die Beteiligung an zahlreichen Verbrechen aufrechterhalten. Der Tod des Verbrechens hat jetzt das Verfahren gegen ihn beendet.

Bereinständer.

Deutscher Vorkriegsarbeiter-Verband, Filiale Breslau. Am Mittwoch, den 11. April, abends 7½ Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Zimmer 9, eine sehr wichtige Versammlung für die Betriebs- und Heimarbeitenden der Wäschebranche statt. Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.

Am Freitag, den 13. April, abends 7½ Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Zimmer 9, eine sehr wichtige Versammlung der Arbeiterkonfektion statt. Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.

Am Montag, den 16. April, abends 7½ Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Zimmer 5, eine sehr wichtige Versammlung sämtlicher männlicher und weiblicher Lehrlinge, sowie Jugendhilfe unter 18 Jahren aller Branchen statt.

Arbeiter-Angeler-Berein, e. V. Donnerstag, den 12. April, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 7-8, abends 7½ Uhr, Mitglieder-Versammlung. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Hilferesaufseher erscheinen.

Der Vorstand.

Deutscher Parteilich. Mittwoch, den 11. März, abends 7 Uhr, bei Kolonnenberger, Versammlung. Wichtige Tagesordnung. Alles erscheinen.

Der Ortsgruppenführer.

1020

Eine aufgeweckte Hausfrau



schont die Wäsche mit dem garantiert reinen Seifenpulver Schneekönig.

Schneider

die ihre Zutaten verkaufen wollen, wenden sich an mich, zahle die höchsten Preise, da ich von Händler laufe

Schwitalla, Hofener Straße 69, II.

Herrenstr. 7
Taubenzienstr. 2

Tuch- Lager CARL Korte

Herrenstr. 7
Taubenzienstr. 2

Herrenstoffe!

Damen-Kostüm- u. Mantelstoffe, feinste blaue u. schwarze Tuche, Kammgarn und Cheviots, Homespunne, Covercoat, Marengo, Wetterloden, Manchester

Siegmund Blaschke

Leder-Großhandlung **Breslau 7**, Höfchenstr. 84 Telephone Ring 2537 und 5993

M. Berger & Co.

Strumpfwaren - Ausrüstung
Chemnitz **Köln** **Bitburg (Eifel)**
Einkaufshaus Lager, Passage 33 Strickerei
Ständiges Lager: **BRESLAU**, Neudorfstraße 11, Telephone Nr. 7285

Max Cohn & Co., Breslau

Kurzwaren - Garne - Knöpfe
Neue Weltgasse 6/10 - Fernsprecher Ring 6544 und 6545

Goldner & Altmann

Breslau **Berlin**
Karlsstraße 36 Kaiser-Wilhelm Straße 41
Tücher / Wollwaren
Decken / Trikotagen
Engros Export

Gebr. Lippmann & Cohn - Breslau

Herrenkleider-Fabrik - Tuchgroßhandlung
Karlsstraße Nr. 50 Telephone Ring 2540

Georg Brinnitzer

Herren- und Knaben-Kleider-Fabrik
Breslau, Reuschestraße 16/17, Telephone Ring 449

Hermann Kalischer

Tuchgroßhandlung
Breslau, Karlsplatz 4 - Telephone Ring 1765

Handels- und Gewerbebank Breslau

Gegründet 1859 E. G. m. b. H. (vorm. Vorschuß-Verein) Mitgliederzahl 3700
Ausführung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte
Annahme von Spar- und Depositengeldern von jedermann
Vorzinsung zu günstigsten Bedingungen Stabkammer und Schrankfächer

Reserviert

HALPAUS-RARITÄT

DIE UNÜBERTROFFENEN
QUALITÄTS-CIGARETTEN

S. Neiken, Breslau 1

Antonienstraße Nr. 12 Telephone: Ring 9152
Tuch- und Futterstoffe-Großhandlung

M. Schiffan

Wäsche-, Schürzen- und Jupon-Fabrik
Webwarengroßhandlung
BRESLAU 1, Antonienstraße 2/4 (Pokoyhof) - Fernsprecher: Ring 4800

Filium
SCHIRME
U. STÖCKE
Robins
Breslau, Taubenzienstr. 50

Thomas & Erner
Spezialgeschäft für Damenkleiderstoffe
Kostüm-, Mantel-, Seidenstoffe
Herrenstoffe - Waschstoffs

Tuche - Stoffe Gebr. Jedwab
Grabschener Straße 38a - Telefon 6585

Seidenhaus A. J. Mugdan
Schweidnitzer Straße 38/40
Gegründet 1847
Seidenstoffe, Wollstoffe,
Voiles, Seidenband, Blusen,
Weißwaren, Kleider

Reserviert
für
B. Perl junior, Nachfolger

A. M. Perle - Breslau
Striegauer Straße 3
Sack-Großhandlung
und Verleihgeschäft
Telephon: Ring 5590/91, 7252

Kary & Gerson
Junkersstraße 31
Getreide- und Futtermittel-
Großhandlung

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan
Musterschuss Ohne Gewähr
Ankunft der Züge Breslau Hbf.
Richtung Brieg.
Bahnhof 2.
Vorortzüge von Kallern.
501 625 W 781 1080 131 245 395 322 518 536
715 827 925 1022 1212
Kar von Bruckau.
554 625 743 939 1019 1205 W 246 426 605 1022
Richtung Carlsmarkt.
Bahnhof 2.
Laskowitz-Beckern 554 (Montags von
Carlsmarkt), 1010 932 426
Oppeln 743 605 1022

S. Zerkowski / Breslau 1
Antonienstraße 15 - Telefon Ring 1408
Schürzen- und Strumpf-Fabrik

Gustav Reich, Breslau
Schweidnitzer Straße Nr. 37, I - Telephone Ring Nr. 9076
Seiden en gros

Bruno Wechselmann
Breslau 5, Gartenstraße 49 Telephone Ring Nr. 4687
Manufakturwaren engros

C. Paul Wilding, Karosseriebau
BRESLAU 8
Telefon: Ring 1232 u. 11688

Elkan Weiß
Telephon: Ring 538
Breslau 1
Karlsplatz Nr. 1

Webwaren-Großhandlung und Fabrikation

Gebrüder Breslauer
Pelzwarenfabrik

Fritz Maercker
Albrechtstraße 21
Größtes Spezialhaus für
Herren-Hüte und Mützen

Korsetthaus Geschw. Binninger
Gartenstraße 54 - Für jede Figur ein Korsett
Spez.: Karlin - Gürtel

E. Hentschel, Inh. Max Wenzel
Likörfabrik, Blücherstraße 3

Dallmann & Seldenberg
Breslau I, Graupenstraße 6-10
Tabakpfeifen, Zigarren- und Zigarettenspitzen
Breslauer Capsales- u. Verbandstoff-Fabrik
vorm. Wilh. Grötscher, Inh. Paul Wehlauer

Moschkowitz & Co.
Wachstuch, Linoleum, Teppiche en gros
BRESLAU
Junkersstraße 7

Cohn & Labrot
Herren- und Knaben-Kleider-Fabrik
Breslau 1
Reuschestraße Nr. 65 Telefon: Ring 9280

Peckel & Helmann, G. m. b. H.
Breslau, Graupenstraße 2/4
Fernsprecher: Ring 6164
Tuche und Buckskin
Lagerbesuch lohnend.

Oskar Epstein - Breslau I
Reuschestraße 60/61
Telephon: Ring 3808
Groß-Konfektion von Blusen und Kostüm-
röcken, Webwaren-Großhandlung.

Robert Mamlok
Breslau, Schloßohle 7/9/Tel. Ring 2852
Leinen- und Baumwoll-
waren-Großhandlung

Klickermann & Co.
Papier-Großhandlung
Breslau II
Böttcherstraße Nr. 26/27 Tel.: Ring 6168 u. 6169

Damen-Modehaus **Leo Böhm**
Gartenstraße 43

Paul Berger
Oderstraße 12
Kornbrennerei und
Groß-Destillation

Philipp Simmel
Größte Auswahl in
Lederwaren, Koffern, Reiseartikel
Spezial: Neue Schwabacher Straße Nr. 12